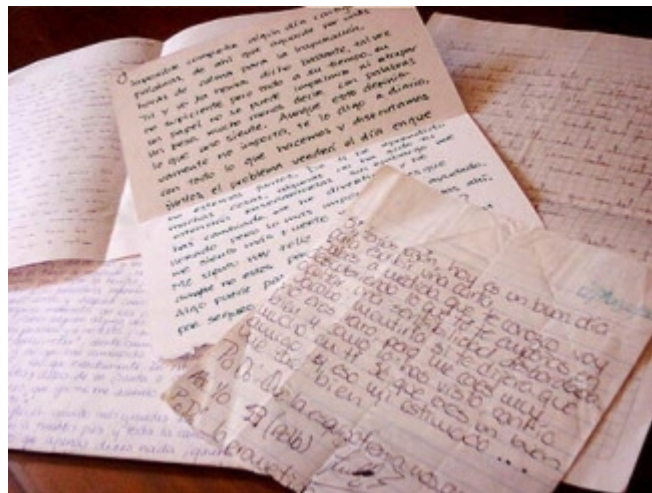


Joachim Stiller

Briefe

bis 2006



Alle Rechte vorbehalten

Joachim Stiller
Münster

01.01.06

Rainer Rappmann
FIU-Verlag

Dein Schweigen

Hallo Rainer Rappmann

Vor wenigen Wochen schrieb ich Dir einen längeren Brief, in welchem ich Dir nicht nur von einigen meiner aktuellen Projekte berichtete, sondern Dir auch mehrere Manuskripte anbot. Leider hast Du nicht mehr geantwortet. Dein Duchampsches Schweigen ist absolut unbegründet. Ich möchte mein Angebot hiermit noch einmal bekräftigen und hinzufügen, dass Du die Rechte an meinem Manuskript „Der Dritte Weg – Eine Elementarlehre des sozialen Organismus“ auch ganz erwerben kannst. (...)

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass man über alles reden kann. Wenn Du also doch der Meinung sein solltest, an einer Eigenbeteiligung zu den Drucklegungskosten in Höhe von 5000,- Euro führe kein Weg vorbei, so lass es mich bitte wissen, damit ich dies für meine weitere Planung berücksichtigen kann. Mit der dringenden Bitte um Antwort verbleibe ich

Mit herzlichen Grüßen

Joachim Stiller

Auf mehrfaches Nachfragen bezüglich des Verbleibes meiner Manuskripte, schriebe mir Rainer Rappmann, mit dem ich in Achberg immerhin Brüderschaft getrunken hatte, die einzige Notiz, die ich je von Ihm erhalten habe. Darin hieß es sinngemäß, der Verlag sei umgezogen und die Manuskripte dabei Verlorengegangen. Und Überhaupt, er hätte ja schließlich nicht um die Manuskripte gebeten. Herzlichst Rainer Rappmann

Bernhard Schlink

Romanideen

Sehr geehrter Herr Schlink,

erlauben Sie, dass ich mich kurz vorstelle. Ich bin, wenn ich dies so sagen darf, angehender Künstler, Philosoph und Schriftsteller, und habe in den letzten Jahren weit über 20 Manuskripte geschrieben, Lyrik, Essays, Aphorismen, und Philosophie, leider alles unveröffentlicht, da ich die Drucklegungskosten als Sozialrentner nicht tragen kann. Als Schriftsteller bin ich eigentlich Lyriker.

Und nun möchte ich mich mit einem ganz besonderen Angebot an Sie wenden. Ich habe noch drei Romancluster (Romanideen) im Kopf, aber ich traue mich im Augenblick nicht, diese umzusetzen. Ich möchte nun die Gelegenheit nutzen, Ihnen diese drei Romanideen anzubieten, natürlich ganz unverbindlich und kostenlos. Das einzige, was bindend wäre, sind die drei Titel:

1. Domian Brecht
2. Homo Ludens
3. Mosche Braun

Und nun zu den Inhalten der drei Romane, denn ich bin sicher, Sie sind genau der richtige Autor für meine Projekte. Ich habe einige Ihrer Werke gelesen, und Ihre Art zu schreiben, liegt mir persönlich sehr nahe.

Zu 1: **Domian Brecht** ist ein modernes Hänsel-und-Gretel-Märchen. Es spielt in Augsburg (Bertolt Brecht). Domian beginnt ein Studium der Sozialwissenschaften in Augsburg und zieht in das Apartment eines Hauses, das Domian bald als ein Hexenhaus zu erkennen glaubt. Frau Obst, die Vermieterin, sei eine schwarze Hexe. Domian verliebt sich aber in Mechthild, eine Psychologiestudentin, mit der er zusammen viel unternimmt, z.B. ein Ausflug zum See des Stadtparkes (dichter, dunkler Kiefern- und Fichtenbewuchs, auch im Umland) Sie rudern zu einer Insel auf dem See („Eine Insel mit zwei Bergen ... – Augsburger Puppenkiste).

Mit der Zeit glaubt Domian indes, dass es im Haus spukt, da seltsame Dinge geschehen. Er glaubt, es würde der Geist einer Verstorbenen sein Unwesen treiben. In der verlassenen Einliegerwohnung auf dem Dach (das blaue und das rote Zimmer), nimmt er in seiner Panik eine Art Hexen- oder Geisteraustreibung vor, bei der er sich böse selber verwünscht (Indianertanz, bei dem er haufenweise Zucker verstreut). Domian entwickelt eine schwere Zuckerphobie; von Zucker wird ihm regelmäßig schwarz vor Augen und er muss sich übergeben. Seine Freundin Mechthild rettet ihn, indem sie ihn bei sich aufnimmt, in ihrer Wohnung im kleinen Kauzengässchen. – Ende-

Zu 2: In dem Roman **Homo Ludens**, der in Berlin spielt (Berliner Stadt- und Künstlerroman) spielt ein junger Schrottkünstler die Hauptrolle (er hat noch keinen Namen). Er mietet sich in ein Atelier ein, das er mit einem Maler teilt. Er hat Stilbildungsprobleme, worüber er mit

seinem Malerfreund spricht. Seine Mutter stirbt plötzlich und unerwartet und er fährt aufs Land zur Beerdigung (Sein Vater ist schon lange tot). Der Tod seiner Mutter nimmt ihn so mit, dass er psychisch erkrankt und in die Psychiatrie muss, um sich behandeln zu lassen (Schizophrene Psychose). Dort freundet er sich mit einem Afrikaner an, mit der er durch das Berliner Nachtleben zieht, nachdem beide entlassen sind. Sie besuchen auch die Vernissage einer Ausstellung seines Malerfreundes. Dort unterhält sich unser Schrottkünstler mit einer Frau über den „Homo Ludens“, die Lebensphilosophie des Hauptdarstellers. Die beiden Freunde, er und der Afrikaner, ziehen weiter durch Berlin und legen sich mit Skin-Heads an („Neger trinken Pisse, Neger trinken Blut“).

Unser Künstler lässt sich nun von dem Maler mehrere quadratische Leinwände geben, etwa 1x1 Meter und fertigt Triptychen an, die er mit Urin und Rinderblut bespritzt. Mit dem Urin-Triptychon („Piss-In“) bewirbt er sich bei einem Wettbewerb der Stadt Berlin und gewinnt den ersten Preis: 10000,- Euro. Von dem Geld leistet er sich eine Reise über Wien nach Paris. Man sieht in der Schlusszene nur noch, wie der Zug in der Dunkelheit verschwindet. –Ende–

Zu 3: **Mosche Braun** ist Jude und wurde während des 3. Reiches verfolgt und in ein Konzentrationslager gesteckt. Erzählt werden nun seine Erinnerungen an das Konzentrationslager (Roman eines Schicksalslosen). Dort passiert folgendes: Ein Mitgefangener soll in den Hungerbunker. Mosche Braun opfert sich für den anderen und rettet ihm so das Leben. Mosche selber überlebt schwer gezeichnet, denn das Konzentrationslager wird noch rechtzeitig befreit.

Nach dem Krieg, der Staat Israel ist gerade gegründet worden, soll Mosche Braun das Bundesverdienstkreuz verliehen werden, doch er lehnt ab. Auf die Fragen der Journalisten sagt er, er sei Deutscher Jude, daher bleibe er in Deutschland. Aber er könne die Auszeichnung nicht aus der Hand von Deutschen entgegennehmen. – Ende–

Wenn sie Interesse an einem oder mehreren meiner Romanideen haben, so lassen Sie es mich bitte wissen. Über eine Antwort würde ich mich außerordentlich freuen. Uns so verbleibe ich

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr Joachim Stiller

Einen ähnlichen Brief schrieb ich auch an Jakob Arjouni, der mir aber „nicht“ geantwortet hat.

Bernhard Schlink

Februar 2006

Joachim Stiller
Münster

Sehr geehrter Herr Stiller,

vielen Dank für Ihren Brief vom 01.01.2006. Es ist freundlich von Ihnen, mir Ihre Romanideen anzubieten. Aber ich habe genug eigene.

Trauen Sie sich, Ihre Ideen selber umzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Bernhard Schlink

1. Einweihungsbrief an jemanden, der namentlich leider nicht genannt werden möchte, zum Thema: „Analogie von Trinität und Trichotomie“

Hallo ----- ,

Du hast gestern u.a. nach der Analogie des Gottesbildes mit der Trichotomie des Menschen gefragt. Okkulte Wissenschaft arbeitet ja sehr viel mit Analogien, z.B. in der Astrologie. Es viele unterschiedliche Menschenbilder, denen aber alle die Trichotomie von Körper, Geist und Seele zugrunde liegt. Doch eine Analogie unmittelbar zur Trinität gibt es so nicht. Die Trinität **steht** sozusagen **quer dazu**, und zwar wie folgt.

Sagen wir, der Mensch sei Körper, Geist und Seele. Nun kann man diese „Serie“/Dreiheit/Trias wieder in Dreieiten zerlegen. Dadurch ergibt sich eine sogenannte Systemtabelle, in diesem Fall ein Menschenbild, das von Rudolf Steiner geklärt worden ist, aber altes überliefertes Wissen christlicher Esoterik darstellt. Der Körper wird nun als Leibesorganisation betrachtet und gliedert sich in ein Hauptssystem, ein Brustsystem und ein Bauchsystem, oder, wie Steiner sagt, in das Nerven-Sinnes-System, das Rhythmische System und das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System. Diese bilden nun die Grundlage für die primären Seelentätigkeiten, das Denken, das Fühlen und das Wollen.

Vergeistigen sich diese drei Seelentätigkeiten, entstehen Imagination, Inspiration und Intuition. Imagination ist ein vergeistigtes Denken/Vorstellen, Inspiration ist ein vergeistigtes Fühlen/Empfinden und Intuition ist ein vergeistigtes Wollen.

Imagination ist der erste Einweihungsgrad, das Sehen im Übersinnlichen, Inspiration ist geistiges Hören und Intuition ist geistiges Erleben. So sagt Steiner etwa: **Der Geist als Imagination, Inspiration und Intuition ist wirksam in den Phänomenen Denken, Fühlen und Wollen auf der Grundlage der entsprechenden Leibesorganisation.**

Und nun zur Trinität: Nach theosophischer Lehre ist der Vater der göttliche **Wille**, der Sohn **Liebe und Weisheit**, und der heilige Geist **aktive Intelligenz**. Die Trinität spiegelt sich also in der Leibesorganisation mit seinen drei primären Seelentätigkeiten wieder, oder genauer, der Mensch ist ein Spiegelbild Gottes, und zwar genau in diesem Sinne, und nur in diesem Sinne.

Und nun noch ein ganz interessanter kabbalistischer Zusatz: Auf einer bestimmten Ebene gibt es noch eine vierte Person Gottes, die **Sophia**, oder die **Weisheit**. Dieses viergliedrige Gottesbild findet seine Darstellung im sogenannten Tetragrammaton, Tetra = vier und Grammaton = Buchstabe, dem J, He, Vau (lies: Wau) und dann noch einem weiteren He, der Wiederholung des hebräischen Buchstaben He. Dies wird wie Jahweh gelesen, was nichts anderes ist, als das priesterliche Jehova der alten Juden. Nur haben die Juden eher das alte ägyptische Gottesbild transportiert, indem sie sagen, Gott sei Vater, Mutter, Sohn und Tochter (Schechina). In der christlichen Kabbala hingegen ist Gott 1. Vater = Wille, 2. Sohn = Liebe und Weisheit, 3. Heiliger Geist = aktive Intelligenz, und 4. Sophia = Weisheit. Das erste He (zweite Person Gottes) findet also seine Wiederholung in zweiten He, sozusagen auf einer höheren Stufe, denn ein Durchgang ist immer „Drei“, die allumfassende Zahl, dann beginnt ein neuer Durchlauf.

Gott ist also eine Metamorphose eines dreigliedrigen zu einem viergliedrigen Wesenszusammenhang, eine Zusammenhang, der sich nicht nur durch das Tetraeder darstellen lässt, wie ich in meinen Schriften nachgewiesen habe, sondern der sich auch durch den gesamten Wirklichkeitsbereich zieht. Auch der Mensch und der gesamte Weltenorganismus lassen sich unter diesem Gesichtspunkt darstellen. Einfaches Beispiel: Die Farben. Einerseits sind die Farben drei Grundfarben, Nimmt man hingegen die Farbe Grün mit hinzu, dann ergibt sich ein Vier-Farben-Zusammenhang, die vier Aspekte der Farbe. Bei den vier Aspekten Gottes ist es aber so, und ich bitte, dies besonders zu beachten, dass der Mensch zwar auch ein Spiegelbild für diese vier Aspekte Gottes ist, aber nun bereits in einem wiederum spiegelbildlichen Sinn, also genau umgekehrt zur höheren Trinität. Wer den

Einweihungsweg geht, muss lernen, bestimmte okkulte Tatsachen immer wieder in ihr spiegelbildliches Gegenteil zu verkehren.

Leider gibt es in den okkulten Wissenschaften nur sehr wenig Material zum Gottesbild und die einzelnen Gottesbilder weichen z.T. erheblich voneinander ab. Das Gottesbild wird erst noch von einem zukünftigen Eingeweihten geklärt werden müssen. So long.

Gruß Joachim Stiller

„Analogietabellen“ zum Menschenbild

Körper	Seele	Geist
Nerven-Sinnes-System	Denken	Imagination
Rhythmisches System	Fühlen	Inspiration
Stoffwechsel-Gliedmaßen-System	Wollen	Intuition
Körper	Gottesbild	Aspekt der Gottheit
Nerven-Sinnes-System	heiliger Geist	aktive Intelligenz
Rhythmisches System	Sohn	Liebe und Weisheit
Stoffwechsel-Gliedmaßen-System	Vater	Wille

Daran schießen sich nun unzählige Analogien an, entsprechend dem Analogiegesetz, dass auch „Gesetz der Serie“ genannt wird. Bei dem hier dargestellten Gottesbild handelt es sich allerdings nur um ein ganz einfaches Gottesbild, um eine ganz einfache Spiegelung. Bei höherwertigen Analogien kehrt sich das Gottesbild wieder um.

2. Einweihungsbrief an jemanden, der namentlich leider nicht genannt werden möchte, zum Thema: „Die Biblische Schöpfungsgeschichte“

Hallo -----,

da ich nicht weiß, ob Du meine Email bekommen hast, schicke ich Dir diesen Brief mit der Post. Es geht um ein beliebtes Thema: Die Biblische Schöpfungsgeschichte (Genesis). In der Biblischen Schöpfungsgeschichte überlagern sich im Grunde zwei vollkommen verschiedene Erzählstränge: Einmal das übergeordnete Sechs- bzw. Sieben-Tage-Werk und andererseits die Entstehung des Lebens, ja, des gesamten Sonnensystems und der Erde.

Zur Erklärung: In diesem Kosmos gibt es sieben planetare Zustände. Die Verkörperung unserer heutigen Erde stellt den vierten Zustand dar. Das Tagewerk der Schöpfung findet also genau genommen noch statt. Dies wird aber in der Bibel **nicht** erzählt, sondern lediglich auf die Zahl sieben verwiesen, als eben die sechs/sieben Tage der Schöpfung. Der erste Tag ist nun kabbalistisch/numerologisch „einfach“ der zweite ist „zweifach“ der dritte ist „dreifach“, der vierte ist „vierfach“ (die vier Jahreszeiten), der fünfte ist „fünffach“ (der Mensch als Mikrokosmos, die Fünfheit oder das Pentagramm) und der sechste ist „sechsfach“ (der Makrokosmos, das Hexagramm). Dies kannst Du so nachlesen und selber interpretieren, mit etwas Zahlenverständnis. Dies ist der erste Erzählstrang, bei dem eine gute Portion göttlicher Weisheit mit hineingehemmt ist. Dies ist die kabbalistische Seite. Eine bedeutende kabbalistische Interpretation stammt z.B. von Eliphaz Levi, und ich kann Dir den Text aus seinen „Einweihungsbriefen“ jeder Zeit zuschicken.

Der andere Erzählstrang: Kosmologen sind nun gänzlich im Irrtum, wenn sie glauben, es handle sich um eine frühe Urknalltheorie. Vom kosmischen Geschehen wird nur die Zahl Sieben angedeutet. Zuerst gab es im Kosmos nur eine chaotische Wärmekonstellation, das Urfeuer. Dann die sogenannte Protosonne, die Luftsonne, dann einen planetaren Wassernebel, der sich dann auflöste und unser heutiges Sonnensystem freigab, einschließlich der festen Erde. Rudolf Steiner beschreibt nun die Auflösung des planetaren Nebels, also ihr Durchsichtigwerden von außen nach innen so: Zunächst trennte sich der Saturn (wurde also sichtbar), dann die Sonne, die vorher mit der Erde noch ein Gebilde war, einschließlich der anderen Planeten, und ganz zum Schluss trennt sich auch der Mond von der Erde. Und genau hier setzt im Grunde erst die Biblische Schöpfungsgeschichte ein. Die Genesis beginnt mit den Worten: Bereschit – Elohim – Bereschit. Die Übersetzung lautet etwa: „Und die Elohim (Sonnengeister) brüteten über den Wassern“. Der planetare Nebel und der Mond stellen das okkulte Wasser dar. Mond und Erde hatten sich noch nicht aufgeklärt (getrennt), und so brüteten die Elohim eben über den Wassern, anstatt über der Erde. Der Anfang der Genesis ist also nichts anderes, als eine frühe Beschreibung des Kant-Laplaceschen Modells zur Entstehung des Sonnensystems aus einem rotierenden Urnebel (Wassernebel) in seinem Endstadium. Beschrieben wird nun lediglich die Trennung des Mondes und das durchsichtig Werden auch von der Erde aus. Der Rest ist klar und eindeutig: Die Entstehung der Arten. Ich sehe da keinen Widerspruch zu Darwin. Und es sei betont, dass Darwin sehr große Stücke auf die Genesis gab. Der ewige Versuch bestimmter Gruppen, einen Keil des allgemeinen Kulturtodes zwischen Wissenschaft und Religion zu treiben, resultiert einzig und allein aus Unverständnis und ideologischer Verbohrtheit.

So long und viele liebe Grüße

Joachim Stiller

Joachim Stiller

06.05.06

Hallo -----,

es klappt immer noch nicht mit der Email, auch wenn ich über „Antwort erstellen“ gehe.
Daher schicke ich Dir meinen Brief mit der Post.

Hier noch ein kleines Gedicht von mir:

Der Denker

Als Denker bin ich gar nicht dumm:
Cogito ergo liber sum,
Ich denke, also bin ich frei,
Da ist nun wirklich nichts dabei.

Gruß Joachim Stiller

Joachim Stiller
Münster

3. Brief an dieselbe Person,

Hallo -----,

nein, ich kann immer noch keine Email verschicken, und das trotz Antwortbutton. Zunächst aber ein herzliches Dankeschön für Deinen Brief. Ich lerne immer wieder neue Seiten an Dir kennen, und nicht minder interessant sind Deine umfassenden Kenntnisse.

Es ging nur darum, dass die Ägypter grundsätzlich eine Vorstellung von der Zahl Pi hatten, wenn auch nur in der Näherung, von einer „Wurzel 12“ habe ich nichts gesagt. Ich habe das lediglich die Quadratur des Kreises genannt, denn schließlich und offensichtlich was dies das rechnerische Verfahren der Ägypter. Den zweiten Abschnitt habe ich schlicht nicht verstanden, vielleicht kannst Du mir die Sache bei Gelegenheit mal ausführlicher erklären. Mich selber interessiert besonders das Verhältnis der Zahl Pi zum Goldenen Schnitt, etwa wie im Vitruvmann von Leonardo da Vinci. Leider fehlt mir dazu jegliches Material.

Zweiter Teil:

Du schreibst: Das Gehirn ist die komplizierteste uns bekannte Struktur des Universums. Dazu schlicht: Pappalapp. Nur dann, wenn man darin den Geist und das Bewusstsein sucht. Das Gehirn ist nur ein Spiegelorgan für das Bewusstsein, dessen Träger das Ich ist, zumindest beim Menschen. Das Gehirn lässt sich also besser mit einer glatten Spiegeloberfläche vergleichen.

Beim Tier hingegen ist der Astralleib der Träger des Bewusstseins, bei der Pflanze der Ätherleib und bei der Materie das Mineral. Alles hat Bewusstsein, wenn auch in herabgeminderter Form. Der Nexus im Überblick, in Bezug auch auf das Tetragrammaton:

Ich	Denken	Vater	Feuer	Saturn
Astralleib	Empfinden	Sohn	Luft	Sonne
Ätherleib	Fühlen	hl. Geist	Wasser	Mond
Physischer Leib	Wollen	Sophia	Erde	Erde

(„Keiner kommt zum Vater, denn durch mich.“ Jesus Christus)

Herrn Joachim Stiller
Münster

Sehr geehrter Herr Stiller,

vielen Danke für die Zusendung Ihrer beiden Manuskripte „Ästhetik der Formen“ und „Einführung in die Zahlenmystik“, die ich mir im Hinblick auf eine mögliche Veröffentlichung in unserem Verlag angeschaut habe.

Die Manuskripte sind sehr interessant, originell und anschaulich. Insofern sind es durchaus gelungene Arbeiten.

Für eine Veröffentlichung in unserem Verlag halte ich sie dennoch nicht für geeignet, da die Thematik doch sehr speziell ist und der mögliche Interessentenkreis relativ klein wäre. Daher muss ich Ihnen leider absagen. Vielleicht finden Sie einen anderen Verlag, in dem sich ihre Arbeiten veröffentlichen lassen?

Haben Sie vielen Dank für Ihr Vertrauen in unseren Verlag!

Mit freundlichen Grüßen

Martin Lintz
Verlag Freies Geistesleben
- Lektorat -

Joachim Stiller
Münster

29.09.06

Wilfried Heidt
Achberg

Hallo Wilfried,

ich habe mich nun an den Schreibtisch gesetzt, um die Dinge niederzuschreiben, die mich nun seit Monaten, wenn nicht seit Jahren beschäftigen. Ich versichere Dir, dass mir dieses Schreiben unendlich schwerfällt. Ich kann nur hoffen, meine Worte mögen nicht auf taube, sondern auf offene Ohren stoßen, viel könnte davon abhängen.

Du erinnerst Dich vielleicht an das damals noch nicht verheiratete Philosophenehepaar Konrad-Jürgen und Katharina Degand. Beide waren damals, so um Ende 1999 nach Achberg gekommen um mit uns über ihr Modell sozialer Viergliederung zu diskutieren, fanden aber wenig Gehör. Ich selber habe dann den Gedanken der sozialen Viergliederung aufgenommen, und, in einer völlig andern und unendlich fruchtbaren Weise umgesetzt. Kurze Zeit später, im Herbst 2000 kamen die Beuys-Konferenz und die ICC, und zur Weihnachtstagung war dann ein gänzlich neuer Bauimpuls geboren. Ich gebe gerne zu, dass auch ich mich von der allgemeinen Begeisterung habe anstecken lassen. Als ich nun den beiden Degands die Texte zu Europa und dem damaligen HonigDom zeigte, waren sie total entsetzt, ich habe sie noch nie so von der Rolle gesehen. Sie hielten die Texte für auf das Äußerste anmaßend, aber das nur nebenbei, jedenfalls meinte Konrad-Jürgen, der ja in Witten Dozent für anthroposophische Architektur war, die HonigDom-Bauweise sei zutiefst ahrimanisch, und sie müssten sich von Achberg distanzieren. Zunächst wollte ich das alles nicht glauben. Konrad-Jürgen begründete seinen Ahrimanvorwurf ganz genau mit dem proportionalen Verhältnis der beiden Kuppeln des 1. Goetheanums im Verhältnis zu denen des Heizhauses und denen des Ateliers. Ich selber habe von all dem nicht viel verstanden, war aber wie vor den Kopf geschlagen.

Vor einiger Zeit nun habe ich mir dann GA 286 „Wege zu einem neuen Baustil“ vorgenommen uns stieß dabei im Anhang unweigerlich auf zwei Texte vom 7. März 1914 und vom 30. März 1914, die allgemein mit „Die Entwicklung der Baukunst im Zusammenhang mit den Jahrtausendwenden“ betitelt sind, und ich könnte hinzufügen „Die Bauimpulse zu Zeiten der ahrimanischen Einschlüge zu den Jahrtausendwenden“. Das hat mich sehr, sehr nachdenklich gemacht. Eine neue Baukunst kann es demnach nicht vor 2086 geben, alles andere ist ahrimanisch. Wir müssen erst abwarten, bis Ahriman, der nach meinen letzten Informationen wahrscheinlich 2000 in München gezeugt worden ist, tot und begraben ist, ansonsten würden wir ihm in die Hände spielen. Der HonigDom mit seiner 3-4 Kuppelbauweise scheint nun eine Art Baalstempel zu sein, ein ahrimanischer Sakralbau. Zwei Kuppeln funktionieren, Drei Kuppeln funktionieren eben nicht, sie sind ahrimanisch. Goetheanum-Bauweise geht, HonigDom-Bauweise geht entschiedenermaßen nicht!!!

Und schon gar nicht geht der HonigDom (Sacre Coer) im Zusammenhang mit dem sozialen Organismus, weil er immer die soziale Viergliederung unterminiert, und zwar im Sinne einer leider nur niederen Viergliederung. Es gibt aber demgegenüber auch eine höhere Viergliederung, und auf die kommt es an.

Ich hatte ja schon von der Ätherisation des Blutes gesprochen. Du wirst es verstehen. Es ist der Schlüssel zur Einweihung, doch der HonigDom verhindert durch seine Bauweise genau solches.

Man kann natürlich heute einen Bauimpuls nach 2086 vorbereiten, wenn denn solches unbedingt gewünscht wird, auch welchen Gründen auch immer. Fakt ist, es kann sich dabei nur um eine Doppelkuppelbauweise vergleichbar dem 1. Goetheanum handeln. Vielleicht die einzige Lösung. Ist nicht eine solche Bauweise im Zusammenhang mit den „Domes for shelter and edukation“ ins Auge gefasst worden?

Mit der HonigDom-Bauweise, da bin ich mir ganz sicher, würden wir der Menschheit eine Bärenndienst erweisen.

Vielleicht willst Du mir eine Antwort zukommen lasse. Ich würde mich sehr freuen, könnten wir in ein offenes Gespräch eintreten. Diese Dinge sind wirklich außerordentlich wichtig, für uns alle.

Gruß Joachim Stiller

P.s: (....)

Auch auf diesen Brief erhielt ich natürlich keine Antwort.

Ende

Zurück zur Startseite